

Uwe Gross

**Beiträge zur mittelalterlichen Keramik
in Südwestdeutschland**



**Funde aus der Wüstung Muffenheim
bei Rastatt**

Heidelberg 2018

Aus der Wüstung Muffenheim bei Rastatt (Gemarkungen Rastatt - Ottersdorf und Rastatt - Plittersdorf) wurden bereits sovieler Keramikfunde vorgelegt (*Gross 2007 - Gross 2016*) wie von wohl keinem anderen Fundort in Baden-Württemberg. Dies ist nicht nur den Grabungen der Landesdenkmalpflege in den Jahren 1973 und 2001/2002 (*Damminger/Gross 2003*) geschuldet. Ein erheblicher Teil der Funde wird den über Jahrzehnte durchgeführten Begehungen des Heimatforschers Franz Ruf (Rastatt- Ottersdorf) verdankt.

Die letzten noch beim Finder verbliebenen Materialien wurden im Jahre 2016 an die amtliche Denkmalpflege (LAD im RP Stuttgart, Archäologische Denkmalpflege, Dienstsitz Karlsruhe) überstellt. Die Ergebnisse ihrer Durchsicht sollen Anlaß sein, an dieser Stelle nochmals auf Muffenheim einzugehen. Der Schwerpunkt der folgenden Darstellungen liegt auf –hauptsächlich frühen- Keramikformen bzw -warenarten, die trotz der sehr großen Fundmengen bisher von diesem Platz entweder überhaupt noch nicht oder aber nur in wenigen Einzelstücken bekannt waren.

Zuerst sei jedoch ein nichtkeramisches Objekt gewürdigt, auch weil es chronologisch mit am Anfang der Fundsequenz steht. Nach freundlicher Auskunft von Ursula Koch (REM Mannheim) ist die quaderförmige Perle aus transluzid dunkelgrünem Glas mit roten und weißen schlierig gekämmten Spiralfadenaufgaben und gelben Kanten (**Abb. 1, oben**) eine Variante ihrer Typengruppe 58. Sie tritt in Kombinationsgruppe E (SD-Phase 9 nach U. Koch = 620 – 650 n. Chr.) auf und hat Parallelen in Nordgallien (Mitteilung U. Koch vom 23.5.2018).

Aus der Frühzeit der gegen/um 600 gegründeten Siedlung liegt weiterhin ein Randstück eines (hell)grauen rauwandigen Wölbwandtopfes vor (**Abb. 1, unten**).

Wohl gleichfalls der Rauwandigen Drehscheibenware der Merowingerzeit zuzuordnen ist ein schiefes Bodenfragment (**Abb. 2, oben**).

Bei einem schwarzen rauen Fehlbrand (**Abb. 2, unten**) stellt sich die Frage, ob man es hier ebenfalls noch mit Rauwandiger Drehscheibenware zu tun hat. Das wäre dann der bislang erste Hinweis auf eine Herstellung dieser Art von Keramik in Muffenheim. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß ein völlig verfärbtes Produkt der Älteren gelben Drehscheibenware vorliegt. Deren Produktion vor Ort ist schon durch zahlreichen Ausschuß und durch Ofenlehm (mit anhaftenden Fehlbrandscherben) belegt (*Gross 2009, 685 Abb. 1 - 4*).

Frühe (in der Masse lokale) Ältere gelber Drehscheibenware ist in Gestalt einiger charakteristischer Randstücke (**Abb. 3 und 4, oben**) sowie zahlreicher Wandstücke mit einfachem Rechteckrollstempelmuster vertreten (**Abb. 6**).

Auch Fragmente massiver Böden (**Abb. 4, unten**) sollten am ehesten von Gefäßen in der Tradition der merowingischen Wölbwandtöpfe herrühren.

Daß die Ältere gelbe Drehscheibenware in –wenn auch geringer Zahl- echte Knickwandgefäße kennt (*Gross 2007, 687 f.*), bezeugt eine wellenverzierte Scherbe mit dem charakteristischen Umbruch ein weiteres Mal (**Abb. 5, oben**). Mit dem Topf aus Grab 44 im nahen Durmersheim (*Châtelet 2002, Taf. 34,1*) sei ein Vergleichsbeispiel aus der Region um Rastatt angeführt (**Abb. 5, unten**).

Scherben mit komplexeren Dekoren (**Abb. 7, unten und 8**) stammen ausweislich ihrer sehr feinen Tonbeschaffenheit aus nordelsässischen Töpfereien, die von der französischen Forschung im Raum um Sufflenheim vermutet werden (Hinweis M. Châtelet, Straßburg). Eines dieser Stücke trägt die Rollstempelzier auch auf der Randoberseite.

Die ebenfalls selten zu beobachtende Ausdehnung der Stempelverzierung auf die untere Gefäßhälfte belegen wenige Fragmente (**Abb. 8, unten**).

Auffällig ist im vorliegenden Material die Häufigkeit von Kannenfragmenten.

Unter den Ausgußstüben zeichnen sich frühe Exemplare dadurch aus, daß sie oft nicht völlig rund gearbeitet sind, sondern sich zur Wandung hin verjüngen (**Abb. 9**). Das untere Beispiel läßt in der

Seitenansicht auch noch die für merowingerzeitliche Tüllenausgußkannen typische „Kleeblattform“ erahnen.

Bei den Henkeln müssen ganz besonders die beiden verzierten Beispiele (**Abb. 10**) herausgehoben werden. Ornamentierte Henkeloberseiten sind dagegen bei der Rotbemalter Elsässer Ware durchaus geläufig (vergl. **Abb. 14, oben**).

Angesichts der Seltenheit von offenen Gefäßformen innerhalb der Älteren gelben Drehscheibenware verdient das rollrädchendekorierte Schälchen besondere Beachtung (**Abb. 10, unten**).

Die Muffenheimer Sonderform mit aus dem Rand herausgedrückter Schnauze (*Gross 2007, 713 f. Abb. 154 - 157*), bei der es sich vielleicht in Analogie zu spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Exemplaren um Abrahmschüsseln handeln könnte, kommt einmal vor (**Abb. 11, oben**). Eine der wenigen Parallelen kam in Bruchsal zu Tage (**Abb. 11, unten**).

Für einen extrem stark aus der Wandung herausmodellierten scharfen Halsgrat (**Abb. 12, oben**) sind Entsprechungen schwer ausfindig zu machen. Möglicherweise hat man sich das Aussehen ähnlich flaschen- oder becherförmig (**Abb. 12, unten**) vorzustellen wie ein Gefäß aus Straßburg (*Encyclopédie 1983, 1430 Nr. 2*).

Bisher kennt man keine Parallele zu dem rollstempelornamentierten Deckel mit breitem Rand (**Abb. 13, oben**). Die wenigen überhaupt vorhandenen Verschlüsse der Älteren gelben Drehscheibenware sind Zargendeckel, wie sie etwa aus Linkenheim – Hochstetten publiziert wurden (*Dürr 2015, 451 Abb. 18,490*).

Hervorzuheben ist das Vorkommen von Älterer gelber Drehscheibenware mit Wellenverzierung (**Abb. 13, unten**) in Muffenheim. Vergleichbares kennt man gut von der jüngeren, hochmittelalterlichen schwäbischen Ausprägung der Ware in den Regionen östlich des Schwarzwalds (Typ Jagstfeld).

Am Oberrhein ist jedoch wohl eher an eine punktuelle „Übernahme“ der geläufigen Girlanden- und Wellenzier der zeitgleichen Rotbemalten Elsässer Ware zu denken.

Die bemalte Variante der Älteren gelben Drehscheibenware (Rotbemalte Elsässer Ware) war trotz der Nähe des Fundortes zu dem/den im nördlichen Unterelsaß vermuteten Ursprungsort(en) in Muffenheim bisher nicht sehr zahlreich. Umso erfreulicher ist der Zuwachs in Form von mehreren Kanonenfragmenten (**Abb. 14**

Die bisher mit einer Speyerer Ausnahme ausschließlich am südlichen Oberrhein anzutreffende Orangefarbene Straßburger Ware des 10. bis 12. Jhs. wird nun erstmals in Muffenheim dank eines Wandscherbens mit „laufendem Hund“ - Rollstempel (**Abb. 15, oben**) faßbar (Karte: *Gross 2012 a, 72 Abb. 7 – hier Abb. 17, oben*). Nachweise für deren graue Variante sind von hier dagegen bereits seit längerem vorhanden (*Gross 2003, 31 f. Abb. 1-2*) und erhalten nochmals Verstärkung (**Abb. 16**). Der Deckel (**Abb. 16, Mitte**) besitzt bislang nur eine Entsprechung im elsässischen Mertzweiler (*Lobbedey 1968, Taf. 33,2*) (**Abb. 16, unten**).

Recht ungewöhnlich im gesamten Verbreitungsraum der Orangefarbenen Straßburger Ware sind offenen Formen wie das kleine Schälchen (**Abb. 17, unten**).

Ältere graue Drehscheibenware mit feinem Rillendekor war bis dato gänzlich unbekannt (**Abb. 18, oben**). Diese Verzierungsweise ist hauptsächlich bei Älterer gelber Drehscheibenware des späten 9./10. Jhs. zu beobachten (*etwa Châtelet 2002, Taf. 114,13*) (**Abb. 18, unten**).

Eine absolute Rarität stellt auch ein Gefäß der Älteren grauen Drehscheibenware mit Fingertupfenleiste dar (**Abb. 19, oben**). Hochmittelalterliche reduzierend gebrannte Drehscheibenware mit aufgelegten, allerdings stempelverzierten Leisten kam am Oberrhein bisher in Ettlingen (unpubliziert) (**Abb. 19, Mitte**), Straßburg (*Lobbedey 1968, Taf. 13,1. - Gross 1991, Taf. 182*) (**Abb. 19, unten**) und auf dem Heiligenberg bei Heidelberg (*Gross 2012 b, Taf. 11,5.7*) zum Vorschein.

Bei den weniger zahlreichen Fragmenten der Jüngeren Drehscheibenware aus der spätmittelalterlichen Besiedlungsphase verdient ein Fuß mit zwei tiefen Rillen auf Vorderseite besondere Hervorhebung (**Abb. 20, oben**). Es ist schlußendlich nicht zu klären, ob es sich um einen Grapen- oder Aquamanilefuß handelt. Beide Gefäßformen konnten in Muffenheim bisher nicht sicher nachgewie-

sen werden.

Der bisher äußerst spärliche Bestand an rottonigen Töpfen mit farbloser Randinnenzonenglasur (ohne Engobebeverwendung) kann durch wenige „Neuzugänge“ geringfügig erweitert werden (**Abb. 20, unten**).

Bedeutender fallen die Zuwächse beim Steinzeug aus. Die aus der elsässischen Nachbarschaft (Hagenau) bezogenen Erzeugnisse sind Trinkbecher unterschiedlicher Form (**Abb. 21**), wie sie bereits aus Muffenheim vorliegen (*Gross 2016, Abb. 117, 1.3.5-7.9*).

Sollte die Feldflasche (**Abb. 22**) ebenfalls in Hagenau entstanden sein, wäre das der erste Beleg für diese Gefäßform überhaupt. Feldflaschen tauchen in der Formenübersichten bei Yves Henigfeld (*Henigfeld 1998, 321 Abb. 8. – Henigfeld 2001, 145 Abb. 2*) nicht auf.

Zu den in Muffenheim bis jetzt noch nicht vorhandenen Objekten zählen gläserne mittelalterliche Glättsteine („Gniedelsteine“) (*Steppuhn 1999*). Nun ist auch ihre Existenz durch ein großes, sehr gut erhaltenes Fragment (**Abb. 23**) belegt. Wegen der „zeitlosen“ Form, die sich während des gesamten Mittelalters nicht zu ändern scheint, ist eine präzisere Einordnung leider unmöglich.

Literatur

Châtelet 2002

M. Châtelet, *La céramique du haut Moyen Age du sud de la vallée du Rhin supérieur Alsace et Pays de Bade*. Typologie, chronologie, technologie, économie et culture (Montagnac 2002).

Damminger/Gross 2003

F. Damminger/U. Gross, *Fortsetzung der Ausgrabungen in der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002 (Stuttgart 2003) 181 - 184

Dürr 2015

R. Dürr, *Ein ärmlicher Anblick? Die römische und frühmittelalterliche Siedlung von Linkenheim-Hochstetten, Lkr. Karlsruhe*. Fundberichte aus Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 2015) 389 – 458.

Encyclopédie 1983

Encyclopédie de l'Alsace, Bd. 3 (Strasbourg 1983) 1422 ff.

Gross 1991

U. Gross, *Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung*. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 2003

U. Gross, *Funde bislang unbekannter hochmittelalterlicher rollstempelverzierter Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt*. Archäologische Nachrichten aus Baden 67, 2003, 30 – 36.

Gross 2007

U. Gross, *Frühmittelalterliche Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf*. Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 683 – 719.

Gross 2012 a

U. Gross, *Keramikgruppen des 8. bis 12. Jahrhunderts am nördlichen Oberrhein - zur Frage von Verbreitungsgebiet und Produktionsstätten*. In: L. Grunwald/H. Pantermehl/R. Schreg (Hrsg.), *Hochmittelalterliche Keramik am Rhein. Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts*. RGZM – Tagungen, Bd. 13 (Mainz 2012) 63 - 76

Gross 2012 b

U. Gross, *Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik-, Metall und Beifunde vom Heiligenberg, Stadt Heidelberg*. In: *Forschungen zum Heiligenberg bei Heidelberg*. Forschungsgeschichte, Fundmaterial, Restaurierung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden – Württemberg 32 (Stuttgart 2012) 394 – 564.

Gross 2016

U. Gross, *Keramikfunde aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf*.

Elektronische Ressource: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4117>

Henigfeld 1998

Y. Henigfeld, *La céramique en grès de Haguenau à la fin du Moyen Age: contribution à l'étude des sites de production rhénans*. Revue Archéologique de l'Est 49, 1998, 313 ff.

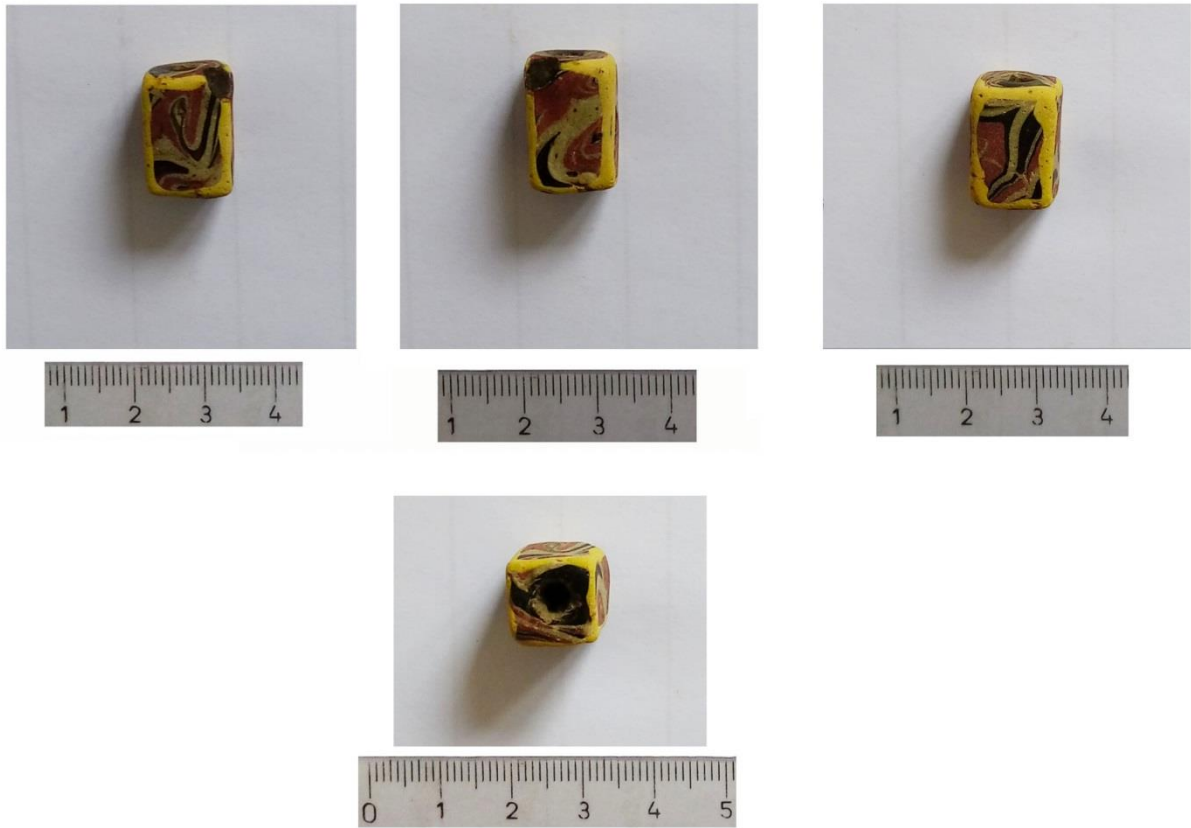
Henigfeld 2001

Y. Henigfeld, *Die Keramikversorgung einer mittelalterlichen Großstadt am Beispiel Straßburgs*. In: Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525. Große Landesausstellung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. Aufsatzband (Stuttgart 2001) 143 – 150.

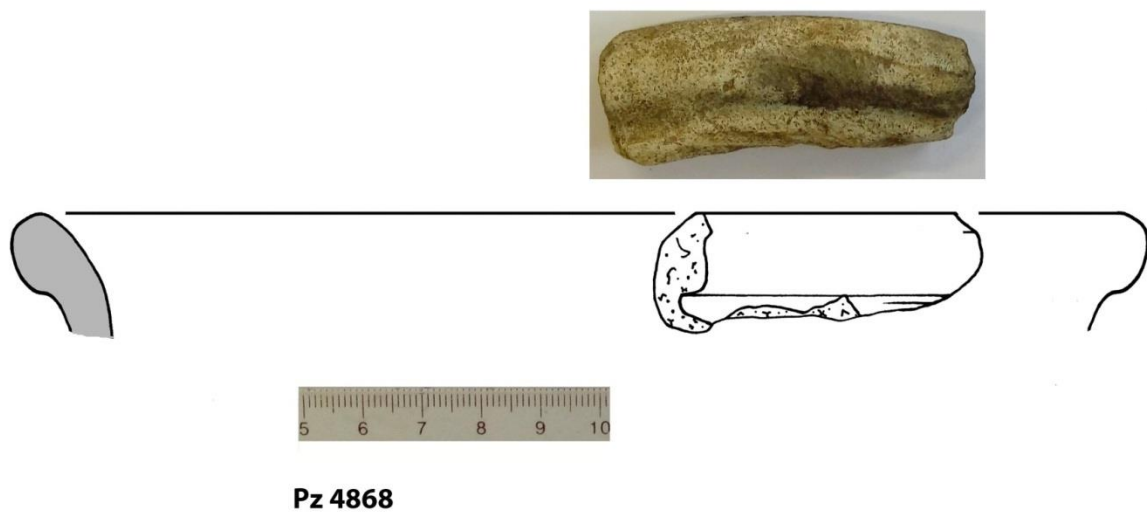
Lobbedey 1968

U. Lobbedey, *Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland* (Berlin 1968).

P. Steppuhn, *Der mittelalterliche Gniedelstein. Glättglas oder Glasbarren ? Zur Primärfunktion und Kontinuität eines Glasobjektes vom Frühmittelalter bis zur Neuzeit*. In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 68, 1999, 113 ff.



Parz. 8284/85



Pz 4868

Abb. 1: Glasperle (oben) – Keamik (unten)

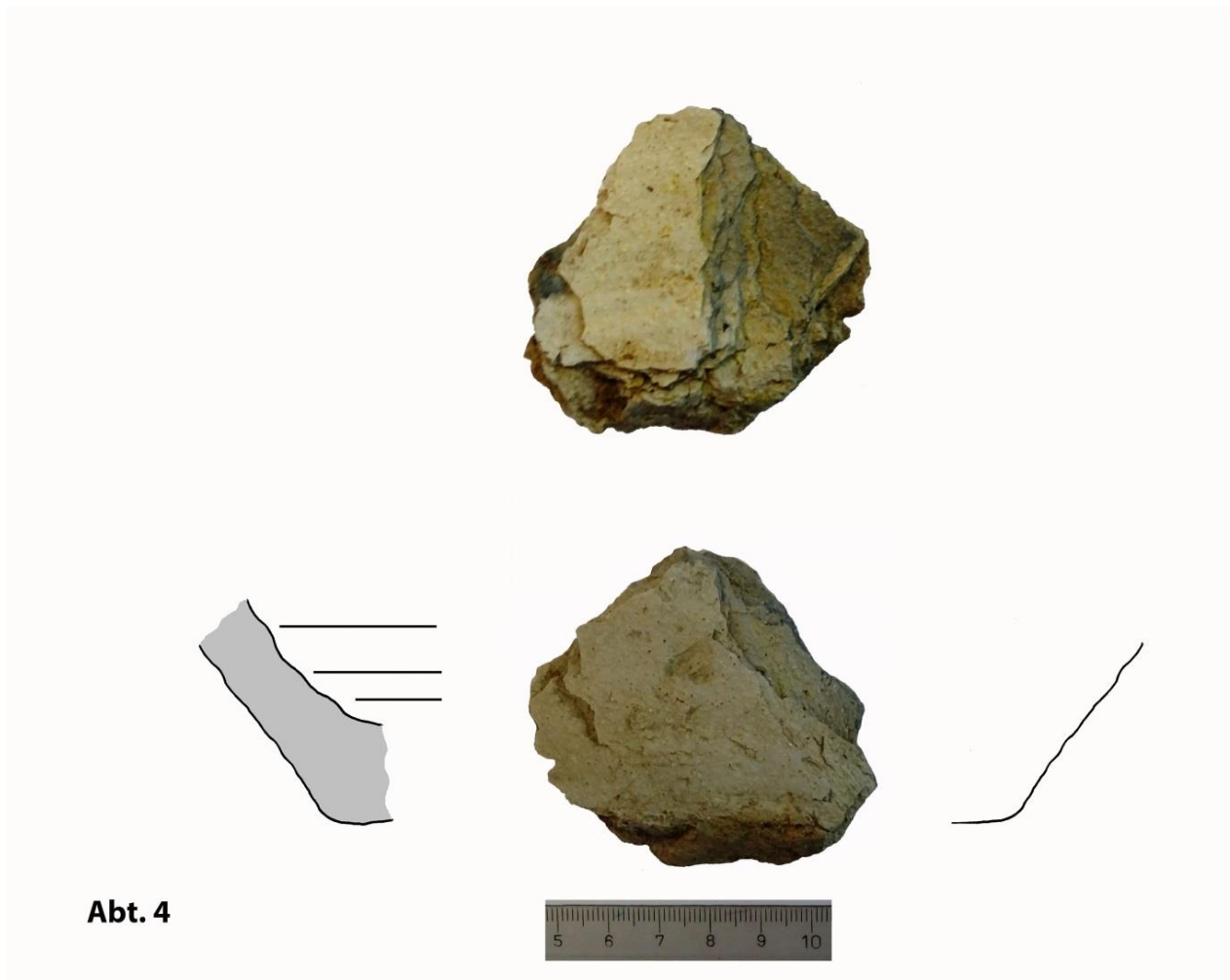


Abb.2: Keramikfunde

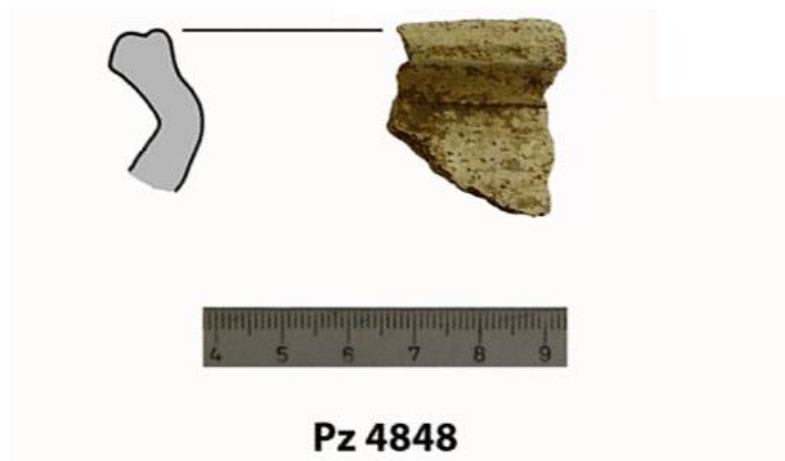
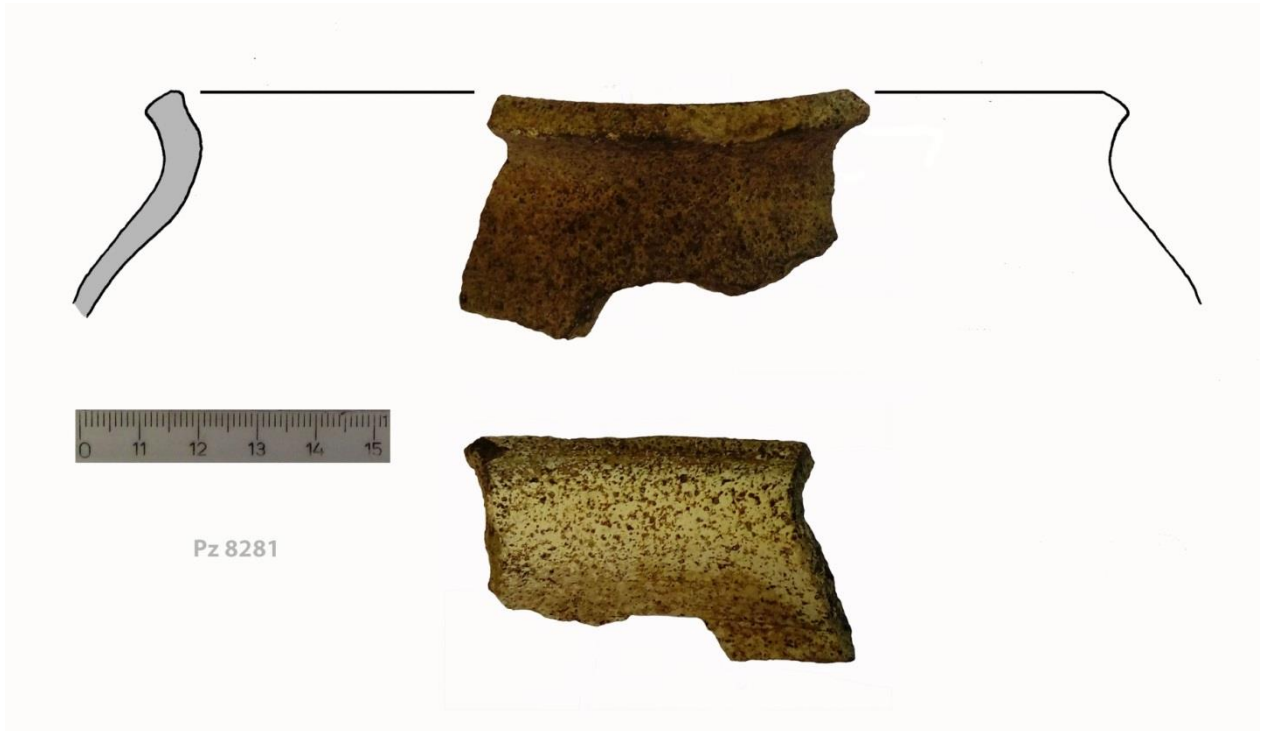


Abb. 3 Keramikfunde

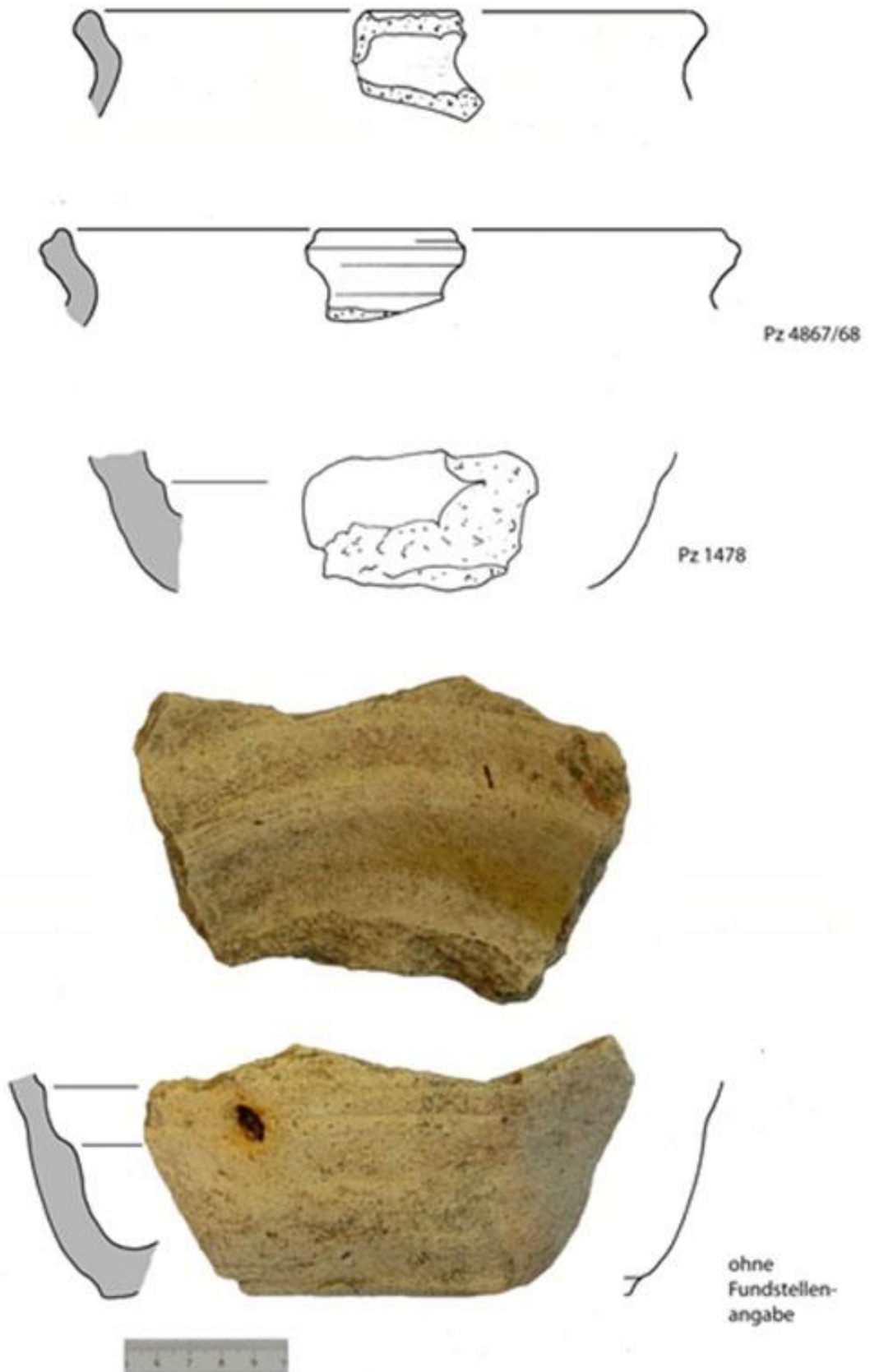


Abb. 4: Keramikfunde

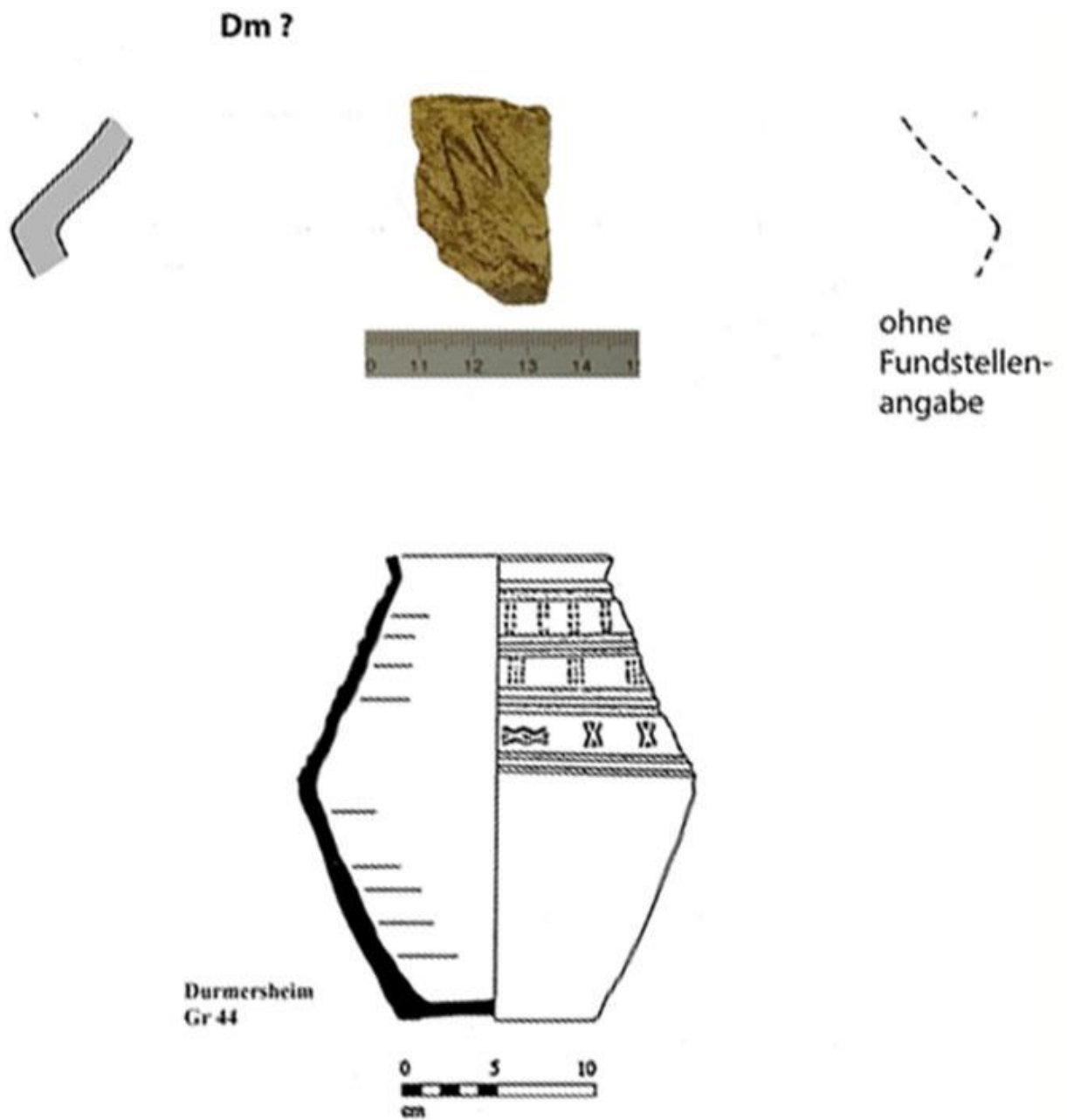


Abb. 5: Keramikfunde (oben Muffenheim – unten Vergleichsstück aus Durmersheim)

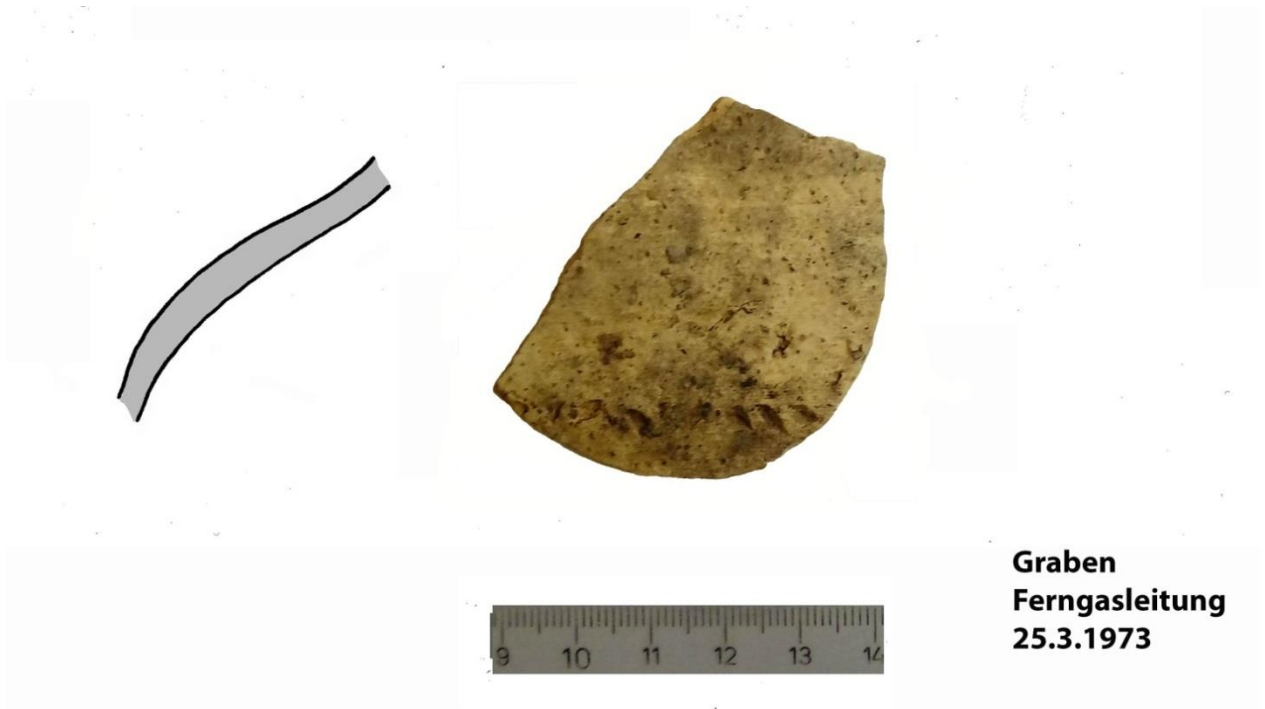
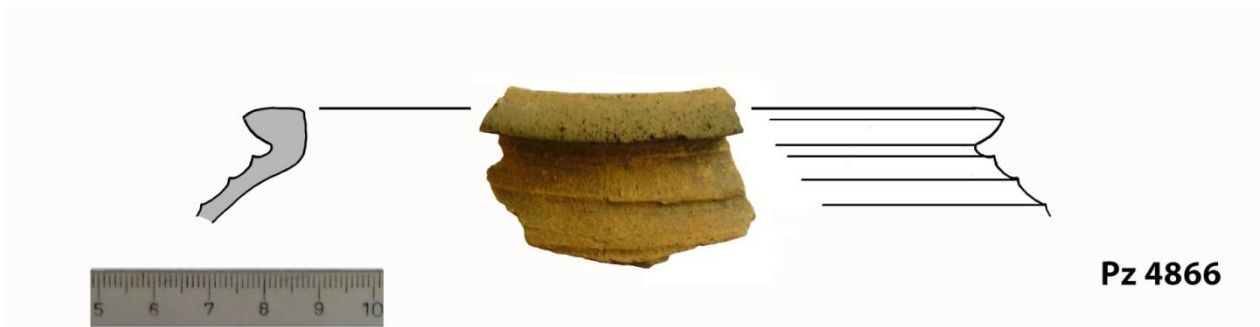


Abb. 6: Keramikfunde



Pz 4868

Abb. 7: Keramikfunde

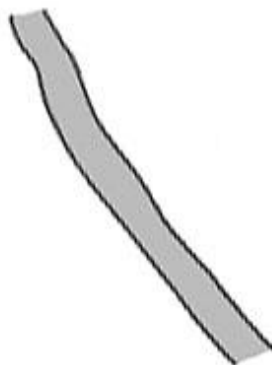


Abt. 4



Graben
Ferngasleitung
25.3.1973

Pz 4848



Pz
4865



Abb. 8: Keramikfunde



Abb. 9: Keramikfunde

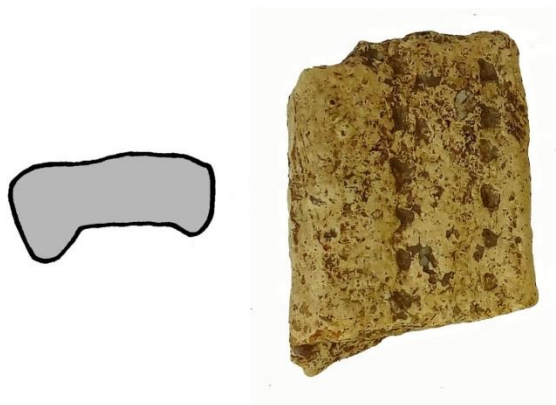
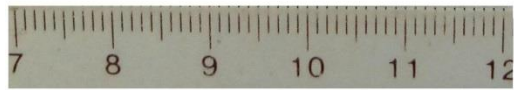
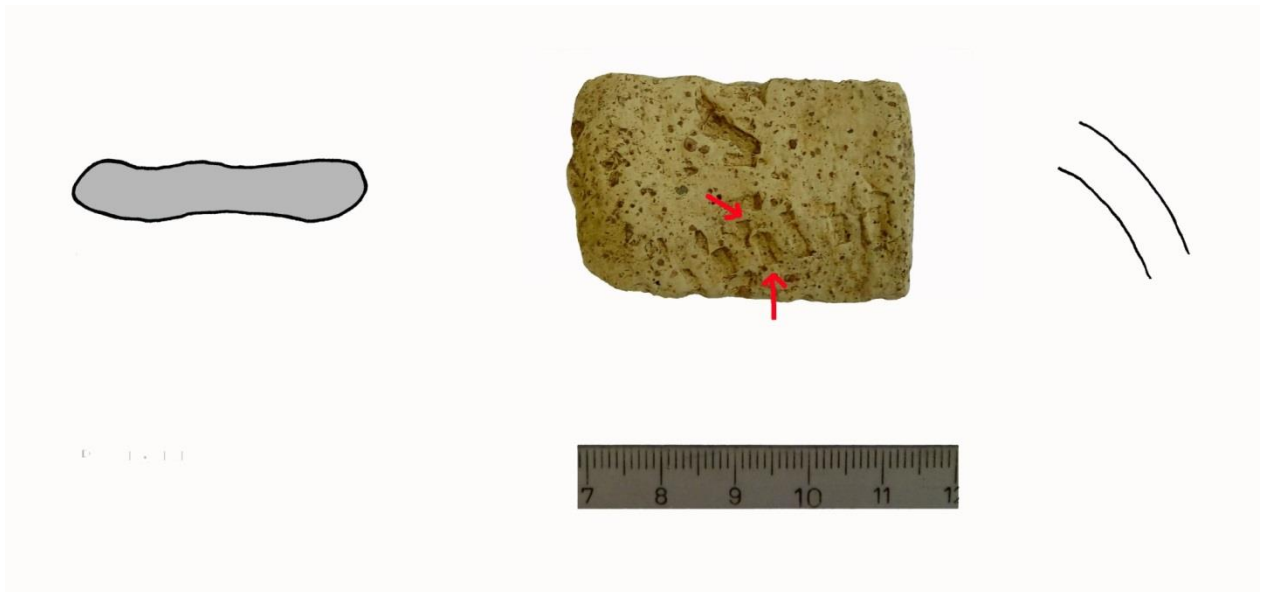


Abb. 10: Keramikfunde

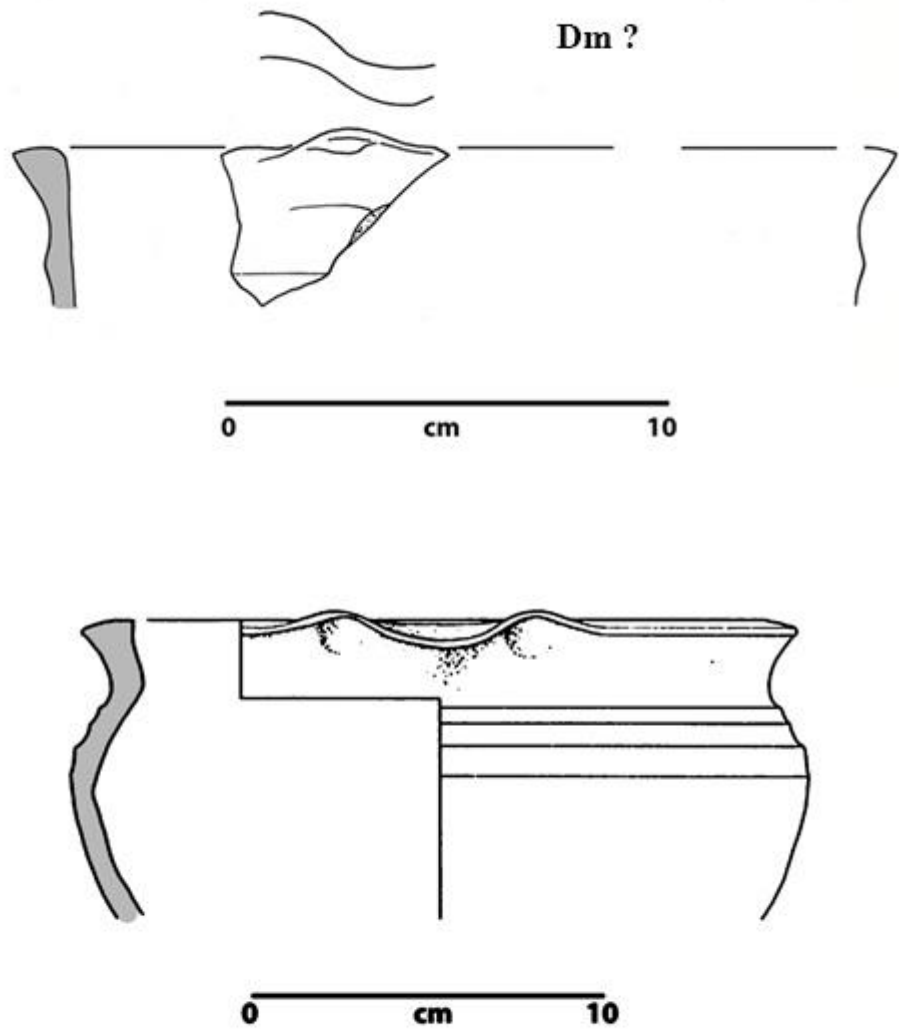


Abb. 11: Keramikfunde (oben Muffenheim – unten Vergleichsstück aus Bruchsal)

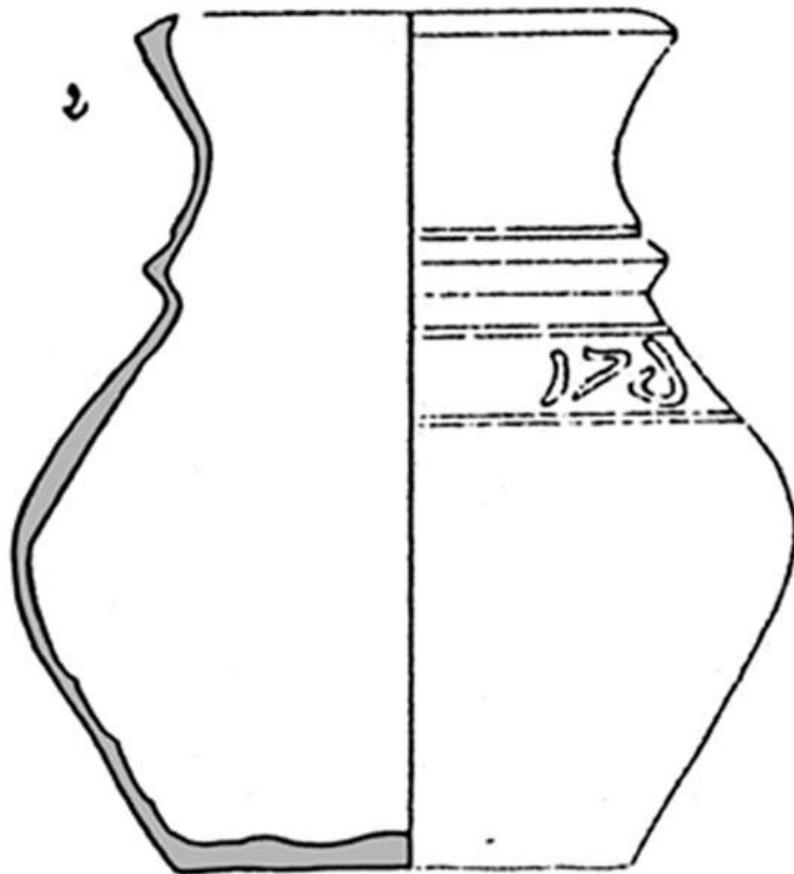
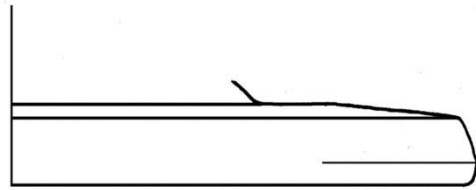
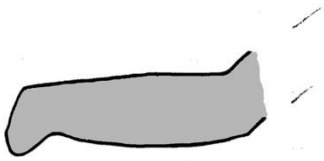


Abb. 12: Keramikfunde (oben Muffenheim – unten Vergleichsstück aus Straßburg o.M.)



Pz
4859-62



Pz
8284/85

Abb. 13: Keramikfunde

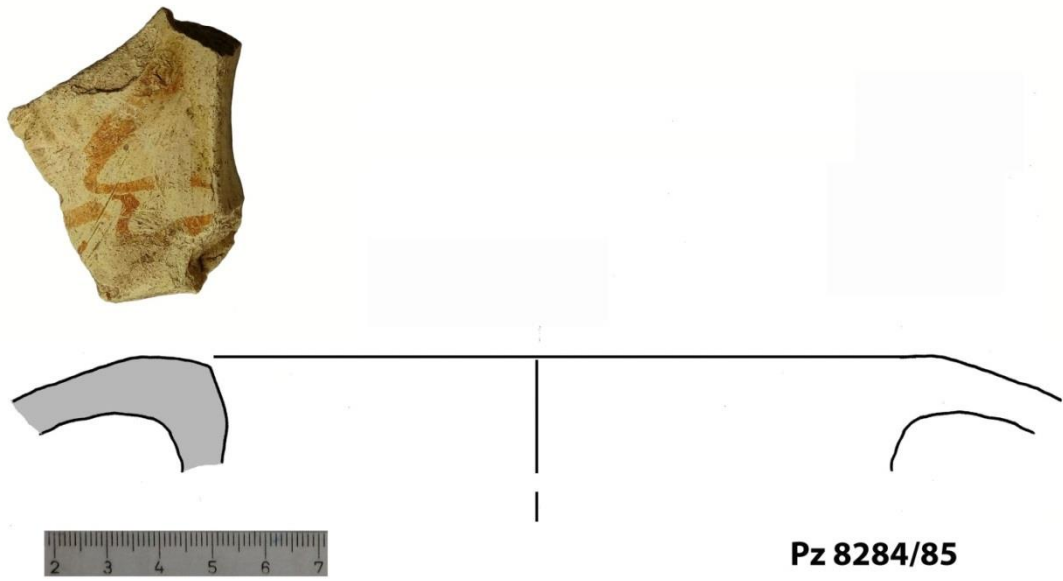


Abb. 14: Keramikfunde

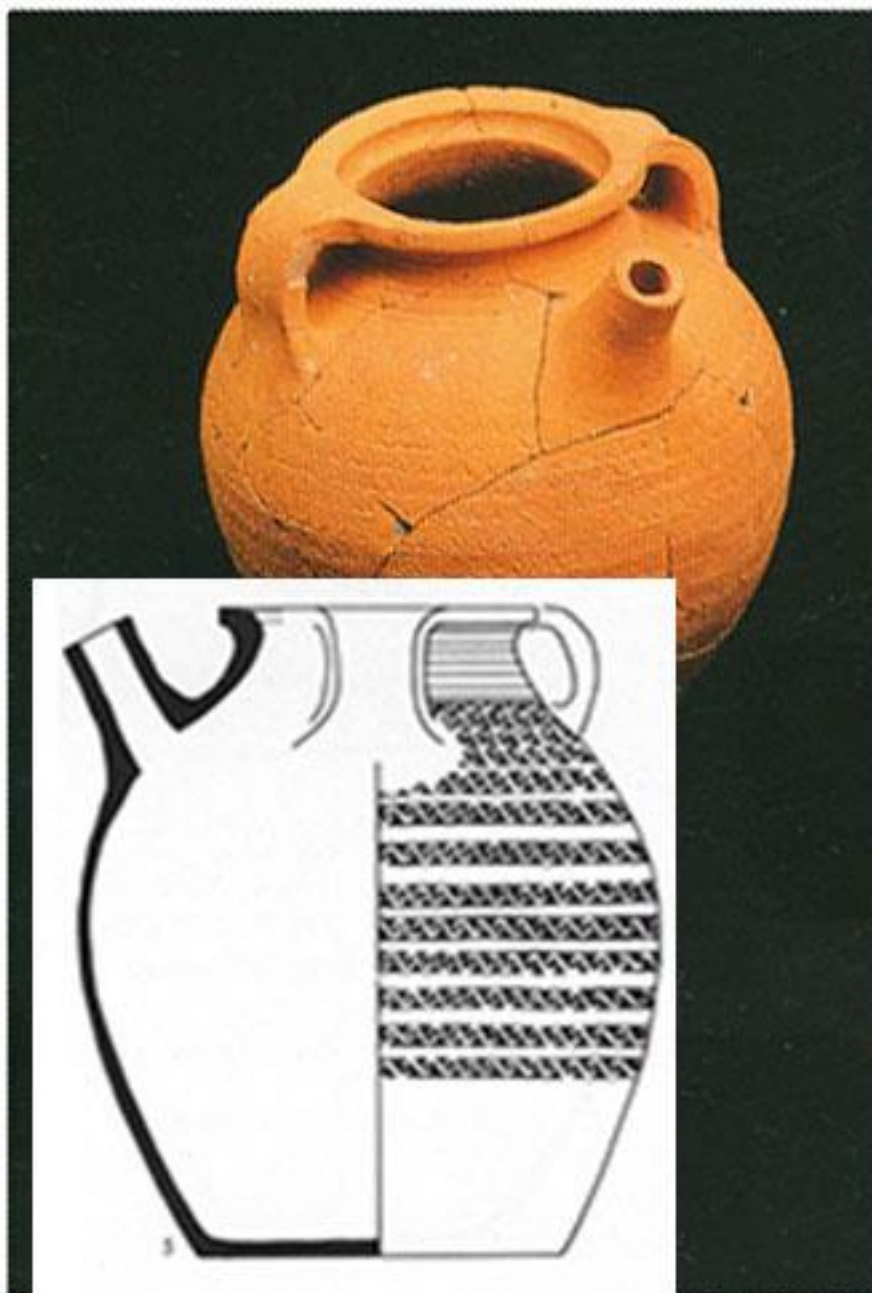
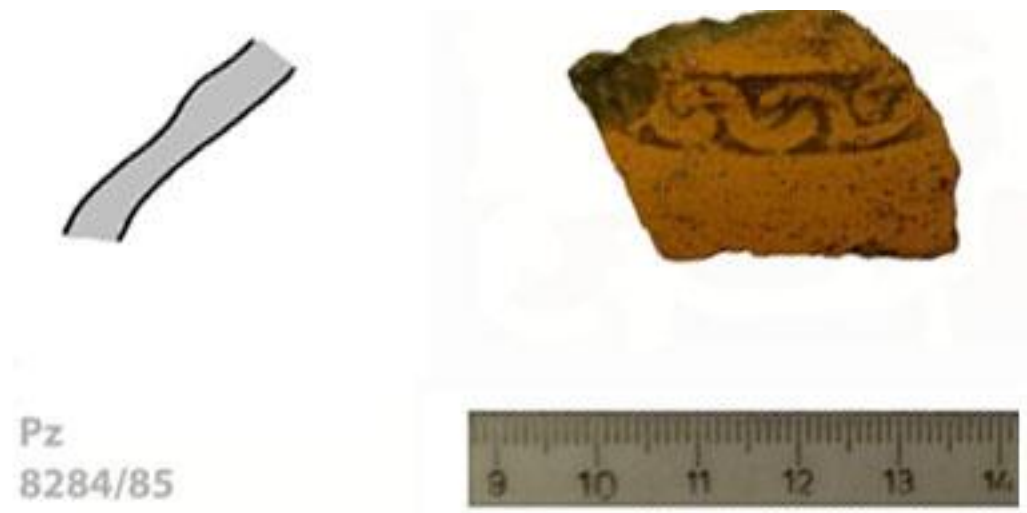


Abb. 15: Keramikfunde (oben Muffenheim – unten Vergleichsstücke aus Straßburg o.M.)



Pz 4868

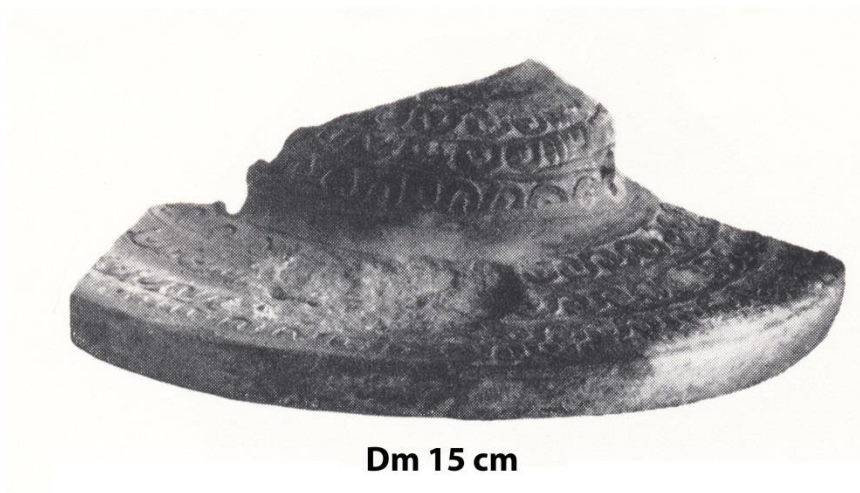


Abb. 16: Keramikfunde (oben Muffenheim – unten Vergleichsstück aus Mertzweiler/F)

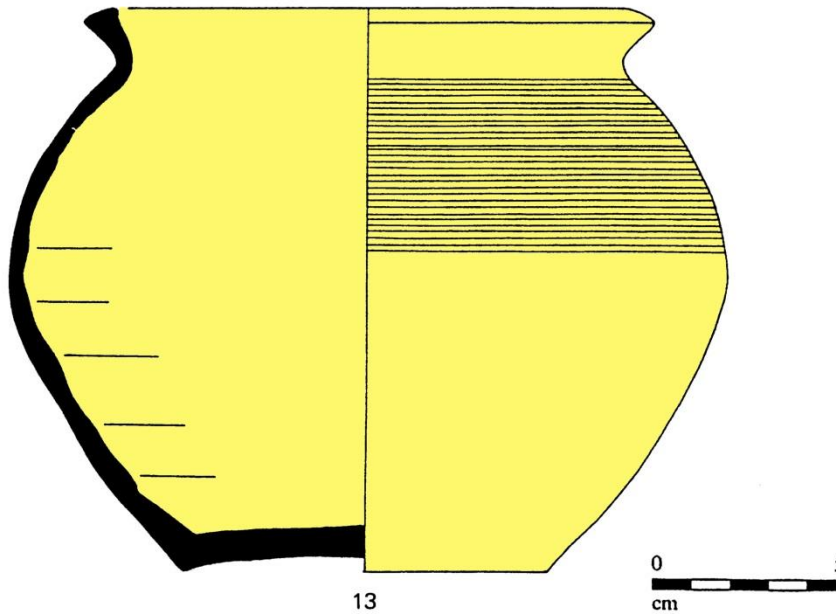


Abb. 7 Verbreitung der Orangefarbenen Straßburger Ware mit Rollstempel auf liegendem S-Elementen (rotfarbener Punkt)



Abt. 9

Abb. 17: Verbreitung der Orangefarbenen Straßburger Ware mit „liegendem S“-Rollstempel (oben) – Keramikfund aus Muffenheim (unten)



1. 114 — SAINT-JEAN-SAVERNE "Mont Saint-Michel" (B.R.). 1-3) phase A ; 4-13) phase B.
'éramique à pâte claire.
hase *NORD 6* (Châtelet Tf. 114)

Abb. 18: Keramikfunde (oben Ältere graue Drehscheibenware aus Muffenheim – unten Vergleichsstück der Älteren gelben Drehscheibenware aus Saint-Jean-Saverne/F)

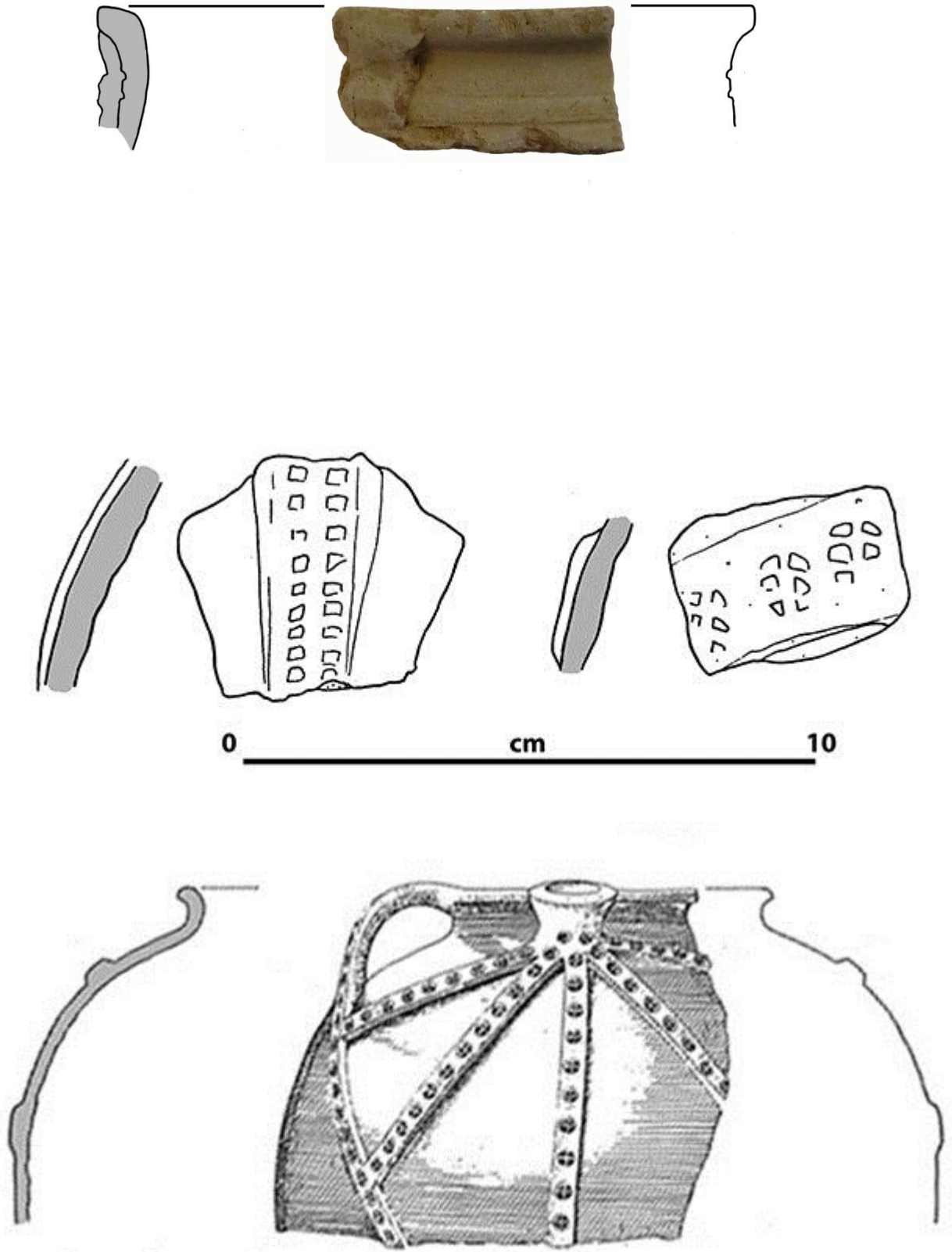


Abb. 19: Keramikfunde (oben Muffenheim – Mitte und unten Vergleichsstücke aus Ettlingen (Mitte) und Straßburg (unten))

Pz 8886



Abt. 4

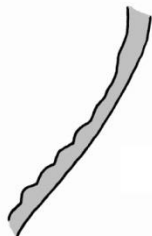


Abb. 20: Keramikfunde

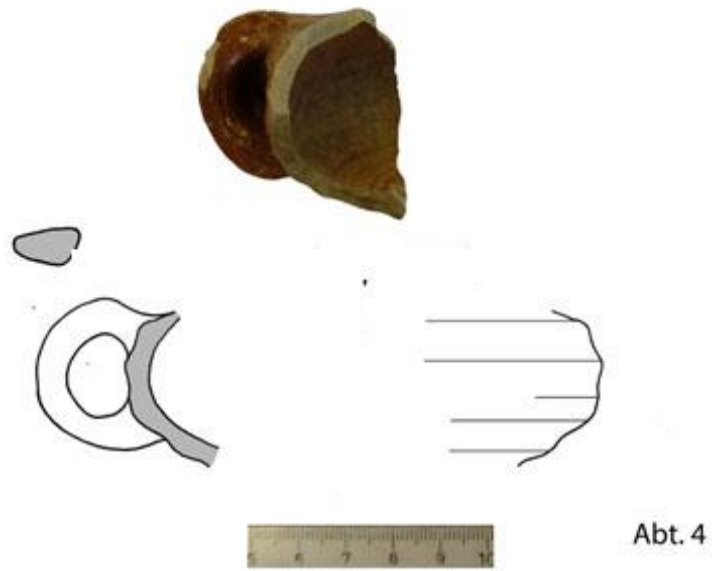
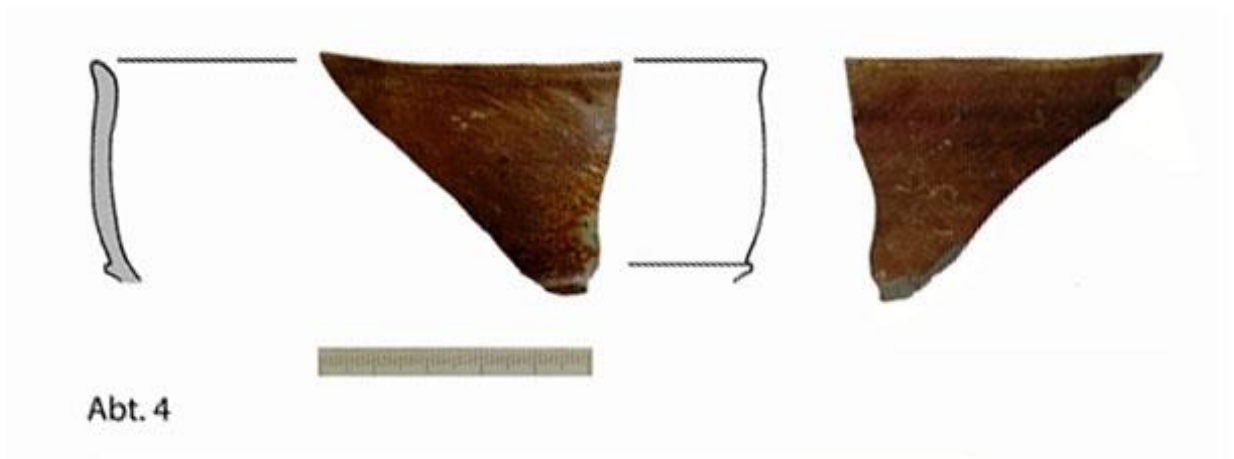
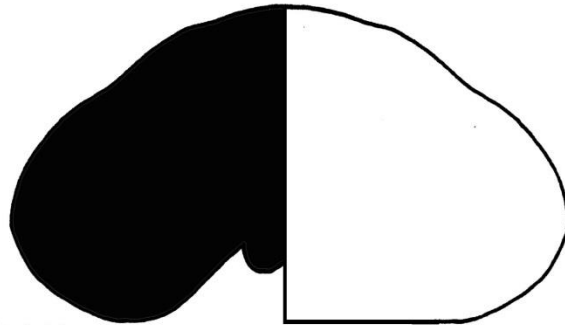


Abb. 21: Keramikfunde



Abb. 22: Keramikfunde



Pz 4867

Abb. 23: Glasglätter